

Flüsse, von denen einige dem Rhein zufließen; andere aber gehen südöstlich und vereinigen sich bei Donau-Echingen zu einem Fluß, der von nun an den Namen Donau führt.

Der an 100 Fuß breite Strom durchfließt nach seinem Austritt aus dem Großherzogthum Baden das preussische Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen und den Südtheil des Königreichs Württemberg. Auf diesem Laufe durchbricht er schäumend die Felsen der schwäbischen Alb und setzt dann am südlichen Abhang des Gebirges seinen Lauf ruhiger fort bis zur Bundesfestung Ulm. Hier wird er schiffbar und betritt das Königreich Baiern. Er nimmt nun seinen Lauf zwischen den Vorbergen der Alpen und den Hügelreihen, die von der schwäbischen Alb sich nach dem Fichtelgebirge ziehen. Unterhalb Regensburg stellen sich ihm die Gebirge des Böhmer Waldes entgegen. Verstärkt durch den Lech, der von Augsburg, durch die Isar, die von München, und endlich durch den Inn, der von Tyrols Hauptstadt, Innsbruck, herkommt, bahnt er sich den Ausgang durch die Felsenwände unterhalb Passau und tritt in das schöne Oesterreich.

## 2. Von Linz bis Wien.

Besonders herrlich ist der zwischen Linz und Wien liegende Theil des Flusses. Bei der erstgenannten Stadt fließt er, von Bergen eingengt, in einem ungetheilten Strome. Unterhalb der Stadt aber fängt er bald an, viele große und kleine Inseln zu umfassen und sich in viele Arme zu spalten. An vielen Stellen ragen aus dem Wasser Sandbänke heraus. Sind dieselben bewachsen, so nennt man sie Auen. Diese mit Espen, Pindeln, Pappeln, Ahornen, Weiden und Gebüsch aller Art bestandenen Auen bieten große Weideplätze für eine unzählige Menge von Wild dar; die kleinen Arme, Einbuchten und See'n zwischen den Sandbänken und Inseln sind gewöhnlich mit zahlreichen Wasservögeln bedeckt: mit wilden Enten und Gänsen, mit Reihern, Kranichen, Kiebitzen, Krähen und besonders mit Möven. Außerdem erheben den Genuß der Donaureise herrlich gelegene Dörfer und Schlösser, die aus den Gebüsch des Ufers oder der Auen wie aus einem Berstedt hervorsehen. Zuweilen zieht sich der Fluß lang gestreckt vor den Blicken hin, wie eine große Chaussee; öfter noch ist er auf allen Seiten von Bergen eingeschlossen, und wir fahren, wie in dem engen Kreise eines einsamen Bergsees. Eine Wendung des Schiffes bringt uns in eine andere abgeschlossene Wassermasse hinein. So scheint es, als reihe eine Kette von See'n sich aneinander, an deren schroffen, felsigen Ufern wir zu scheitern fürchten. — Bemerkenswerth sind noch die Stromengen und Strömungen, genannt Strudel und Wirbel, unterhalb des Städtchens Grein. Hier werden die Berge immer höher und schroffer. Dichte Wälder werfen ihre Schatten über den Strom, der bald schwarz und düster dahinschleicht, bald mit weißem Schaum brausend weiterstürzt. Hier und da erheben sich alte Burgen auf den Felsen. Man passiert eine Insel, auf deren Spitze ein Kreuzstz steht. Sie theilt die Donau in zwei Theile, deren einer über Felsblöcke dahinbraust. Schon in weiter Entfernung hört man das Getöse, und das Schiff wird vom Strudel so schnell vorwärts getrieben, daß man kaum Zeit hat, die Gegenstände am Ufer zu beschauen.